



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

354 (13.12.1933) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260030)

Marristischer Personenschmuggel nach Dänemark aufgedeckt

Zahlreiche Verhaftungen

Schleswig, 12. Dez. Wie von der Regierung amtlich mitgeteilt wird, ist es der Hamburger und der Flensburger Kriminalpolizei gelungen, einem umfangreichen Personenschmuggel von deutschen „Flüchtlingen“ nach Dänemark auf die Spur zu kommen. Volksfeindliche Elemente in Hamburg und in anderen deutschen Städten hatten ein Verfahren ausgearbeitet, mit dem sie jederzeit Flüchtlinge aus Deutschland über die sogenannte grüne Grenze nach Dänemark schaffen konnten.

Die Flüchtlinge wurden von Hamburger Funktionären an bestimmte Personen nach Flensburg überwiesen, wo sie sich unter Angabe des geltenden Stichworts meldeten.

In Flensburg gelangten die Flüchtlinge dann an die Seute, die das eigentliche Hinüberfahren über die dänische Grenze bei Nacht besorgte. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die Flensburger Bande in der letzten Zeit 15 Personen über die Grenze gebracht hat, darunter auch mehrere Kommunisten. Zwei davon hatten große Summen veruntreut. Die in Flensburg beteiligten Personen sind ausnahmslos festgesetzt und in Haft genommen worden.

Der Kampf gegen die Staatsfeinde

Karlsruhe, 12. Dez. In Durlach wurden durch die Geheimen Staatspolizei sieben Kommunisten festgenommen, die versucht haben, eine illegale Geheimorganisation der KPD ins Leben zu rufen. Es handelt sich fast durchweg um Arbeitslose, geistig und sittlich minderwertige Subjekte.

Außerdem besteht Veranlassung, auf die Tätigkeit der in Baden vertriebenen sogenannten Grahen Videlforscher hinzuweisen. Ein großer Teil der Rein-Stimmen bei der Wahl dürfte auf ihren Einfluß zurückzuführen sein. Wir sind der Ansicht, daß es an der Zeit wäre, daß dem Treiben dieser unter dem Deckmantel religiöser Weisheitslehre gegen die nationalsozialistische Regierung arbeitenden Sekten von Staats wegen im ganzen Reich ein Ende gemacht würde.

„Stadtrat“ Benede zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Stadtrat-Ausschre

Berlin, 12. Dez. (Gg. Meld.) Die 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts verurteilte am Montag den früheren Berliner Stadtrat Wilhelm Benede wegen Vergehens der einfachen passiven Bestechung zur gesetzlich zulässigen Höchststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Außerdem werden 3000 RM. erhaltener Zuwendungen als dem Staat für verfallen erklärt.

Zwei Todesurteile in Ansbach

Ansbach (Mittelfranken), 12. Dezbr. Am Dienstag wurde im Wismurgthaler Mordprozess das Urteil gefällt. Die Landwirtschafstwehre Franz Rad und deren Sohn Franz Diemer wurden wegen gemeinsamen Mordes an dem Landwirt Johann Rad zum Tode verurteilt.

Raubüberfall auf die Stationskasse Ortelburg

Ortelburg, 12. Dez. In den Abendstunden des Montags ist ein Raubüberfall auf die Stationskasse im Ortelburger Bahnhofsgelände verübt worden. Als der Reichsbahnassistent Krüger mit der Abrechnung beschäftigt war, klopfte ein Mann an die mit Eisenblech beschlagene Tür der Stationskasse und rief dem Beamten zu: „Herr Krüger! Machen Sie auf, wir möchten etwas Geld wechseln.“ Der Beamte glaubte, daß ein Bekannter Einlass forderte und öffnete

stunde wurde der Beamte befreit und die Polizei benachrichtigt. Nach vorläufiger Schätzung sind den Banditen 4800 Mark in die Hände gefallen.

Keine Weihnachtspakete an Gefangene!

Berlin, 12. Dez. Die Justizpressestelle teilt mit: Um den Angehörigen und Bekannten von Strafgefangenen und Untersuchungshäftlingen unnötige Ausgaben zu ersparen, und um andererseits eine unnötige Überlastung der Beamten der Straf- und Untersuchungshäftnisse zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß nach den Strafvollstreckungsvorschriften vom 1. Aug. 1933 die Ueberendung von Lebensmitteln und Weihnachtspaketen an Strafgefangene und Untersuchungshäftlinge nicht mehr gestattet ist, und daß etwa eingehende Pakete an den Absender zurückgeschickt werden müßten.

Eine nationalsozialistische Tat

Die Rechtsanwälte des NSDÄ übernehmen kostenlose Rechtsbetreuung aller unbemittelten Volksgenossen

Die Rechtsabteilung der Reichsleitung gibt bekannt:

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß die in der Berufsgruppe „Rechtsanwälte“ des NSDÄ zusammengefaßten Rechtsanwälte in einem Schreiben an den Reichsleiter der Rechtsabteilung — Reichsleitung der NSDÄ, Pz. Reichsjustizkommissar Dr. Frank —, ihre Bereitschaft erklärt haben, die Rechtsbetreuung für alle unbemittelten deutschen Volksgenossen zu übernehmen.

Die deutsche Anwaltschaft steht ihre vornehmste Aufgabe darin, Rechtsberaterin des gesamten deutschen Volkes zu sein und wird deshalb ihre Tätigkeit auf alle Rechtsgebiete erstrecken.

Die Rechtsabteilung — Reichsleitung der NSDÄ — begrüßt diese, die zahllosen, mit mehr oder minder fachverständigen Beratern besetzten „Rechtsstellen“ der verschiedenen Ver-

bände überflüssig machende wahrhaft sozialistische Tat der deutschen Anwaltschaft.

Nähere Mitteilungen über die geplante, das ganze Reich umfassende Organisation ergeben in den nächsten Tagen.

Rechtsabteilung der Reichsleitung.

Nordische Hochschule für bildende Kunst

Bremen, 12. Dez. In Bremen ist die Nordische Hochschule für bildende Kunst gegründet worden, die im April 1934 ihre Arbeit aufnehmen wird. Die Rönchen als Kunststadt den Südraum, Dresden den Ost- raum, Düsseldorf den Westraum, so soll die Bremer Hochschule auf dem Gebiet der bildenden Kunst den gesamten niederfachlichen Raum entsprechend durchdringen sowie den norddeutschen Raum und die Beziehungen zu den Ost- verwandten in Uebersee pflegen. An die Spitze der Hochschule hat der Bremer Senat den ehemaligen Leiter der Großherzoglichen Hochschule für bildende Kunst in Weimar, Prof. Dr. h. c. Frh. Madensen-Worpswede, berufen.

Die Heiligsprechung der Bernadette Soubirons



Im Vatikan fand die feierliche Heiligsprechung des Hirtenmädchens von Lourdes, Bernadette Soubirons, statt, die durch ihre Wunderheilungen in der ganzen Welt bekannt war und das französische Städtchen Lourdes in einen Wallfahrtsort verwandelt hat. Unser Bild zeigt Papst Pius XI. (auf dem Thron) und die Geistlichkeit während der Zeremonie im Vatikan.

Das Export-Problem

Von Dr. Herbert Albrecht

(Volkswirt, Obmann der Reichstagsfraktion, Mitglied des Kleinen Arbeitskreises der Deutschen Arbeitsfront)

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß alle Zweige unserer Wirtschaft für sich in Anspruch nehmen, das Dritte Reich werde nur gerade ihnen helfen. Vielsach äußert sich so eine neue gleichgeschaltete Form des Eigeninteresses. Gar mancher glaubt heute bereits wieder in den alten Trost, in die alte Gedankenlosigkeit oder Prospektive zurückfallen zu können.

Die oft allzu begeisterten Trennungsbewegungen mancher Wirtschaftskreise pp. mit materiellen Vorzügen sprechen eine berebete Sprache. Wir wollen doch nicht vergessen, daß wir im geistigen Umbruch einer neuen Zeit von nie gekannten Ausmaßen stehen. Wir müssen unsere Wirtschaft neu aufbauen. Denn die alte stürzte zusammen, weil die Grundlage falsch und nicht tragfähig war. Wir werden uns aber hüten, nur den Schutz des Zusammengebrochenen eifrig wegzuräumen, dann aber vielleicht neu aufzubauen, ohne die Grundlage zu ändern. Das Letztere wird oft übersehen. Wenn so viele Zweige unserer Wirtschaft nach Hilfe Ausschau halten müssen, dann ist es die Folge alter grundlegenden Fehler, die nach langen Zeiten verschleierter Prosperität nun zur Katastrophe führen.

Wohl muß im Auswirken unserer gewonnenen Revolution eine allgemeine Wirtschaftsbewegung in jedem Falle eintreten. Es heißt aber, im Anstieg dieser Welle die großen Umschaltungen vorzunehmen, die hernach unserer Wirtschaft aus dem Kraftstrom einer neuen in Realitäten geformten Erkenntnis einen gleichmäßigen Anstieg zu dauernder Wohlfahrt sichern.

Wir haben unseren Nährstand neu organisiert und aufgebaut. Damit haben wir die hauptsächlichste Voraussetzung für den Neubau unserer Wirtschaft, für die Proklamierung des inneren Marktes als die hauptsächlichste Lebensgrundlage nationalsozialistischer Wirtschaft geschaffen.

Es muß einmal wieder ausgesprochen werden, daß dies die logische Abkehr vom Exportmaximalismus der erfolglosen liberalistischen deutschen Wirtschaftspolitik bedeutet. Natürlich wollen wir Güter austausch mit den Völkern der Erde, wollen wir uns durch Export den benötigten Import sichern.

Aber mit dem Export in der bisherigen Form und Menge ist es vorbei.

Industriestaaten sind — bei dafür ausreichender Volkszahl — wie Pilze aus der Erde geschossen. Einst lag der Export von Industriewaren in den Händen der nordisch bedingten Menschen und sicherten ihrem Bevölkerungsüberschuß das Leben. Diese wohl zwei Generationen anhaltende, aber nun klar als vorübergehend erkannte Lebensmöglichkeit heißt es durch neue Wege ersetzen. Das Exportproblem als Fragestellung setzt sich deutlich im Aufstieg Japans. Dieses hat den Aufstiegsstadium vom Agrar- zum Industriestaat seit längerer Zeit überschritten. Bei den blühenden japanischen Röhren — aus Antriebslosigkeit bedingt — sehen sich die bisherigen Industrievölker vor eine Katastrophe gestellt; es sei denn, sie brechen restlos mit ihrer liberalistisch-freihändlerischen Vergangenheit und schütten sich und ihre Wirtschaft durch entsprechende Jälle.

Das Zusammenstoßen verschiedenster Momente bedingt somit die neue Lage, der sich zu verschließen das verbrecherische „laissez faire, laissez aller“ der bisher Verantwortlichen fortsetzen hieße.

Bei der überstürzten Industrialisierung unseres Landes sind noch viele nicht zuletzt agrarische Lebensmöglichkeiten unausgeschöpft geblieben. Ebenso wird die nach den Grundgesetzen des Gemeinwohls geführte Wirtschaft durch das Ausblühen eines ganzen Staates, dessen beste Kräfte von der jüdischen Welt mit allen Methoden des modernen Kapitalismus bisher ausgefressen wurden, eine prägnante Steigerung des inneren Marktes finden.

Nichts ist gefährlicher als zu glauben, das neue Reich werde die alten Glanzzeiten des Exportes schon zurückholen! Es heißt neue Mittel und Wege erfinden, den Spigenaustausch der Volkswirtschaften zu organisieren und zu beleben und unseren Handelsbluten usw. zu helfen.

Auch Nahrungs- und Dumpingsfragen bestimmen nicht zuletzt die exportwirtschaftliche Lebensfähigkeit der Völker. Von diesen nicht in der eigenen Volkskraft wurzelnden Momenten haben wir uns zu befreien. Es ist auf die Dauer unerträglich, daß Wohl und Wehe von Hunderttausenden durch Export ihre Lebensgrundlage findender Volksgenossen von Willkürmaßnahmen fremder Völker abhängt.

Es heißt aber ebenso der harten Erkenntnis zu begegnen, daß Umstellungen mancher Wirtschaftszweige, Umsiedlungen aus heutigen Exportzentren, Umlernen, Umschulen Tausender von Volksgenossen durch den gigantischen Zusammenbruch des unorganischen Alten und die revolutionäre organische Gestaltung des Neuen zweifellos zur Notwendigkeit werden müssen.

DELPHI

vermehrt ständig ihre Freunde allein durch die Qualität!

AUCH OHNE MUNDSTÜCK

3 1/3

alt der Friederichs-
ihre erste Wun-
den Kuppelung
Hochschule ein-
aus am Haupt-
Gedenkmal auf-
haben die Aus-
auf ihm ist die
Lannensgrün ge-
die Säulen vor
Wollen der Ein-

chschule

lichen Professor
Gastrecht und
der Technischen
ernannt.

versteht

Rheinischen in
zeichnen. Zwei
acht daran, durch
e Kuppelung her-
möglich.

ennung des na-
professor Dr. Ing.
Babstischen Hoch-
Schulrat Hans
Leiburg auf An-
heit zur Ruhe

offene Schranke

ader Bahnstrecke
burg und Koo-
in der Dunkel-
hinschranke. Der
ante noch rech-
nt, daß größerer
stiftungen wurde
in die durch ein
im Bezirk der
ist dies der 12.
Schranken durch
Menschenleben

nglück

tag verunglückte
Dörfer im
umassen unvor-
schritten. Der
Einbruch befehl-
ste befreit wer-
nach Hause ge-
wurde leicht ver-

traserel

Samstagabend
Gemeindehaus
alle Banden
ngen von einem
angefahren und
mit großer Ge-
uchte das Wein-

Springen!

Schachbrett
Dezember, gegen
Hagenbach
Kandwirth Adolf
hof versuchte
praktischen Begriffe
Falsch) — Kommen
de er vom lehm-
mittels Krah-
nach Karlsruhe

ehen!

una eines Des-
Paris und die
el der national-
von Virmasien
scheint jetzt ein-
in Virmasien
EDM des er-
an zunächst der
Virmasienfer
ling, der ein-
ganzen Stadt
hstzeit angehebt,
eben Straße wie
en Kräder vor
adswelt geht
billige Theater-
wollen. Dieser
ehr an Sperling
der wegen Be-
hstzeit geacht
erachtet, daß ei-
genommenen un-

Schubdrucks

gegen 4.15 Uhr
sekretärs Adolf
starker Ge-
wurde festge-
war. Durch das
im Dachstuhl
und der Unter-
Eisen, Stufen
t. Die Wun-
ohnung bewohn-
Gasvergiftung

nalisiert

er Kraftwagen-
Umständen er-
ngen nach Al-
die Holt, daß
er anderen (sch-
war sofort in

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 13. Dezember

- 1230 Friedrich II. von Hohenstaufen, Römisch-Deutscher Kaiser, zu Florenz in Italien gestorben (geb. 1194).
 - 1700 Der Dichter Christian Friedrich Gellert in Leipzig gestorben (geb. 1715).
 - 1816 Der Ingenieur Werner von Siemens in Reuthe bei Hannover geb. (gest. 1892).
 - 1836 Der Maler Franz von Lenbach in Schrobenhausen in Oberbayern geb. (gest. 1904).
 - 1863 Der Dichter Friedrich Hebbel in Wien gestorben (geb. 1813).
 - 1873 Der päpstliche Nuntius beim Deutschen Reich Dr. Cesare Lefenigo in Villa San Carlo geboren.
- Sonnenaufgang 8.03 Uhr, Sonnenuntergang 15.46 Uhr, Mondaufgang 3.18 Uhr, Monduntergang 12.50 Uhr.

Weidgerechtigkeit

Ein Jäger und Tierfreund schreibt uns: Wenn ich nicht schon bei meinem Spaziergang über den Baum am Waldpart entlang das kleine, so hübsch gelegene Bootshaus der Babbler-Wilde neben dem Tier-Museum aufgespürte, umgeben von Sträuchern und Büschen aller Art und durch einen Traubstrauch eingefriedigt, liegt das Bootshaus friedlich in seiner idyllischen Umgebung, ein Unterhaltungs- und Ruheplatz nicht nur für die sportliebenden Babbler, sondern auch für Tiere, die sich hier sicher und ungehindert glauben vor Nachstellungen und dem Getriebe der Menschen. So hatte auch eine Nachmittagspause, Boot, Boot und Boot, die der einzigen Menschen dieses Bootshaus bezog, zur Freude der Babbler, die Verständnis hatten für die Jurausweise dieser reißenden Tiere und sich ängstlich bemühten, dieses Bootshaus nicht zu stören. Aber das Bootshaus blieb nicht ohne. Vor einigen Tagen erschien ein Jäger, offenbar der Babbler der Jagd mit einem Treiber auf der Wildfläche, ließ sich die Tiere aus der Umgebung herausjagen und mit Schießgerät — sie waren ja so guttunlich geworden — wurde die Geiß mit ihrem Röh und unheimlicher die Decke belegt, das Boot gelang es, zu entkommen.

Ich frage mich nun, warum mußte das sein. Hier kann doch nur Wut und Gewinnlust die Triebfeder gewesen sein, denn Schaden haben die Tiere gewiß nicht angerichtet. Kommt man den Tieren nicht auch zur Freude der vielen Spaziergänger dieses Ruheplatzes abgeben, und ist dieser Ruheplatz überhaupt der richtige Mann als Wächter eines Reviers, das im Interesse der Naturfreunde vor solchen Aktionen überhaupt geschützt werden sollte. Fort mit diesem Schießgerät und ein Jäger an seine Stelle, der mehr Liebe zur Natur und ein Herz im Felde hat.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern heute, 13. Dezember, die Eheleute Gottlieb Riederer und dessen Ehefrau Frieda, geb. Siegel.

Deutscher Luftsport-Verband, Mannheim. Am Donnerstag, 14. Dezember, 20.30 Uhr, feiert der DVV im Saale des Palais-Hotels die Reihe seiner Vorträge fort. An diesem Abend spricht Dr. Kranich über Luftsportfragen.

Der Arzt spricht:

Was ist gefährlicher: ein milder oder ein strenger Winter?

In der kältesten Jahreszeit ist der menschliche Organismus zwar nicht krankheitsanfällig als im Sommer, aber gerade im deutschen Klima ist der Winter oft so viele Wertwörter, daß eine einigermaßen hygienische Winterwitterung beinahe zu einer Seltenheit wird. Es bleibt zunächst zu unterscheiden, daß Krankheiten nicht allein von dem ausgesprochen „schlechten Wetter“ ausgelöst werden, unter Umständen kann eine landläufig „schöne“ und passable Winterwitterung noch viel gefährlicher sein. Für die Veranlassung der Winterkrankheiten weisen die verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes nicht unerhebliche Unterschiede auf. Selbst in einem bestimmten Gebiete können die Einflüsse recht verschieden sein. Sogar zwischen Land und Stadt können, auch bei durchaus gleichen klimatischen Verhältnissen, starke Unterschiede auftreten. In der Stadt z. B. werden aus Verkehrsräumen die Schneemassen so schnell wie möglich fortgeräumt. Das ist hygienisch bestimmt kein Gewinn, denn es ist unzweifelhaft, daß gerade die Schneedecke einen wichtigen Schutz gegen bestimmte Wintergefahren darstellt. Einer ihrer größten Vorzüge besteht darin, daß sie den Staub bindet, der im Winter ein besonders ernstes Bedrohung für die Atemorgane ist. Das flache Land ist also bedeutend besser daran. Man ersieht daraus auch, daß die Theorie, der kalte Winter biete eine größere hygienische Sicherheit, nicht in allen Fällen zutrifft. Allgemein gesehen, kommen wir in einem kalten Winter gesundheitlich zwar wesentlich besser weg, als in einem milden, manchmal jedoch wird durch eine Reihe nachteiliger Faktoren dieser Vorzug entweder ganz oder teilweise wieder aufgehoben. Ist eine ausgiebige Schneedecke vorhanden, dann kann Frostwetter, auch bei Wind, zur idealen Winter-

Wintersport — die Sehnsucht des Großstädtlers



Ein Unterricht von Schülern im Kaiser von 6-16 Jahren auf der St.-Wiese

Wintersportmöglichkeiten in Mannheim

Wo kann man Schlittschuhlaufen und Rodeln?

Der Wintersport beschränkt sich in Mannheim ausschließlich auf den Eisport, denn der Schnee hat bei uns einen Seltenheitswert und kommt für den Sport überhaupt nicht in Frage. Da heißt es schon die Kälteperioden ausgenützt und sich dem Eisport verschrieben, der ja in Mannheim durch die Stadtverwaltung eine großzügige Förderung erfährt. Die Möglichkeit dem Eislauf zu huldigen besteht im ganzen Mannheimer Stadtgebiet, wenn auch die Innenstadt selbst wenig Eisbahnen hat.

Wegen Gebälge können außer der Privatbahn auf dem Tennisplatz die beiden südlichen Eisbahnen im Stadion und auf dem Pfalzplatz benutzt werden. „Für immer“ geht es nur auf dem bescheiden kleinen Plätzchen am Ochsenpfad und im Herjogentriedpark.

Wenn der Frost noch zwei Tage anhält, wird man auch wieder den Meßplatz spritzen, der durch das Virtusgastspiel nicht benutzt werden konnte. In den Vororten hingegen ist reichlich Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen geboten.

Die Stadt hat keinen einzigen Vorort verpfen.

Für den Eislauf hergerichtet ist in Neckarau der Kirchweidplatz bei der Morchelsiedlung, jen-

seits der Bahn, in Rheinau der Marktplatz, auf dem Pfingstberg der Pfingstbergplatz, in Friedrichsfeld der Sundgauplatz und der Platz beim Alten Rathaus, in Seckenheim der Platz beim Schlosschen, in Wallstadt der Platz hinter der Schule, in Käfersal der Platz vor der Albrecht-Dürer-Schule, in Waldhof der Wehplatz bei der Gubenstraße, in Sandhofen das Stadion, ferner ein Platz auf dem Eichenberg hinter der Lehenstraße. In Seckenheim besteht außer der Runkelsbahn noch eine Naturbahn im Riesloch, die von der Stadt in Ordnung gehalten und beaufsichtigt wird.

Insgesamt sind dies 15 Eisbahnen, die im Mannheimer Stadtgebiet kostenlos benutzt werden können.

Besonderes Interesse wenden die Sportbegeisterten den Eisrodelbahnen zu. Die am meisten benötigte Bahn ist die Doppelbahn hinter der Feuerwache am Adolf-Hitler-Ufer. Eine weitere Doppelbahn befindet sich bei der Hindenburgbrücke am Ochsenpfad und eine einfache Bahn am Kumbel bei Neuenheim. Wenig bekannt dürfte sein, daß die Eisrodelbahnen

eine Mannheimer „Erfindung“ sind und in unserer Stadt erstmalig eingerichtet wurden.

Früher glaubte man, daß das Rodeln auf blankem Eis mit großen Gefahren verknüpft sei. Oberbaudirektor Böhm, der vor dem Krieg als Straßenmeister die Neckarstadt zu betreten hatte, legte nach Überwindung vieler Hindernisse in der Langen Rottelstraße die erste Eisrodelbahn an und hatte Erfolg damit. Vor allem stellte sich die Ungefährlichkeit heraus. Der Krieg unterbrach die Anlage von Eisrodelbahnen und erst nach Friedensschluß ging man daran, die Eisrodelbahnen hinter der Feuerwache anzulegen und auszubauen. Durch die im vergangenen Herbst durchgeführten Bodenarbeiten ist die Bahn in einen vollkommenen Zustand gebracht worden. Die 15 Meter breite Hauptbahn hat ein Gefälle von etwa über drei Meter und weist eine Länge von 150 Meter auf. Die zur Verarbeitung gelangende Fläche beträgt rund 5000 Quadratmeter. Das Reubepreien, das bei der Anlage jede Nacht erfolgen muß und das gegenwärtig jeden Morgen vorgenommen wird, erfordert besondere Fachkenntnisse. Der Wasserstrahl muß in die Höhe gerichtet sein und durch einen Verteiler zerstäubt werden, so daß das Wasser nur hauchdünn auf den Boden gelangt und sofort gefriert.

Die Ungefährlichkeit der Eisrodelbahnen könnte nicht besser belegt werden, als durch die Feststellung, daß sich in den langen Jahren noch nicht ein einziger Unfall ereignet hat, der auf das Eisrodeln selbst zurückgeführt werden konnte. Die wenigen leichten Unfälle hatten stets Unachtsamkeit, Leichtsinn oder bewusste Uebertretungen der Vorschriften zur Ursache. Wenn man sieht, wie sich alt und jung mit einer Begleitung dem gefunden Sport hingeben, dann kann man nur wünschen, daß noch recht lange Gelegenheit hierzu besteht. Es braucht ja nicht gerade so kalt zu bleiben, denn ein geringer Frost genügt ja auch, um die Bahnen in Schutz zu halten.

„Geheime Kräfte zu Gesundheit und Erfolg.“ Der bekannte Psychologe und Diplom-Ingenieur Rudolf Hagen aus Köln hält am Donnerstag, 14. Dezember, 20.30 Uhr, in der „Gymnastie“, D 2, 6 (Hansa-Saal), einen Experimentall-Vortrag über obiges Thema. Herr Hagen hat diesen Vortrag in Berlin 1927 mal hintereinander bei stets bestem Hause gehalten, woraus man auf den interessanten und belehrenden Inhalt des Vortrags Rückschlüsse ziehen kann. (Siehe Anzeige.)

„Welche Instandsetzungen, Umbau- und Ausbaurbeiten können mit Neidzuschüssen durchgeführt werden?“ Auf diese Frage geben Antworten die Herren: Oberbaudirektor Ziegler vom Stadt. Hochbauamt und Direktor Schraeder von den Stadt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken am Dienstag, 19. Dezember, 20 Uhr, im Ratsaal des Hofgartens. — Fragen von Interessenten können schriftlich an das Hochbauamt (Amtsgebäude II, Wälder Hof, D 1, Telefon Rathaus 350 51, Linde 474) gerichtet werden und werden im Vortrag beantwortet. — Oberbaudirektor Ziegler wird auch mit Lichtbildern zur Frage „Privatwirtschaft und Wohnungsbau“ sprechen.

„Albrecht Dürer“, mit Lichtbildern. Anf. 20.15 Uhr. Abt. I (H-S).

Freitag, 15. Dez.: Dr. Hans Jansen, Prof. an der Universität Frankfurt a. M.: „Albrecht Dürer“, mit Lichtbildern. Anf. 20.15 Uhr. Abt. II (H-S).

Ab 16. Dezember 1933 bis 19. Januar 1934 Weihnachtsmarkt.

Was ist los?

Mittwoch, 13. Dezember

- Nationaltheater: „Die Wunderscher“, Weihnachtsmärchen von Christian Weidmann. 15 Uhr. — „Albino“ von Beethoven. Miete M. 20 Uhr.
- Hofgarten: KZ-Vorstellung: Veranstaltung im Ratsaal. 17 Uhr.
- Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Städt. Hochschule für Musik u. Theater: 18.30—19.30 Uhr Hermann Maria Wette: Vorträge über polyphonische Stilformen im Schaffen J. S. Bachs. Harmonie D 2, 6: Deutsche Schule für Volkshochschule. — „Deutsche Volkslieder in Geschichte und Gegenwart“. Schmittsche. 20.15 Uhr.
- Kleinbahnlinie: 16 Uhr Hausfrauenabends. 20.15 Uhr: Das Weihnachtsfest-Programm.
- Lanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Rabarbar Pilsener, Wälder Hof, Wintergarten.
- Schöne Tarditionen:
- Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Gelegenheitsgespräch mit alter und neuer Zeit.
- Städt. Schlachthaus: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet (Leichhalle). 11—13 und 17—19 Uhr geöffnet (Ausgabe).
- Städt. Kunsthalle: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Christbaummarkt und Weihnachtsmarkt aus aller und neuer Zeit.
- Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler.
- Museum für Natur- und Völkertum im Zeughaus: 17—19 Uhr geöffnet.
- Städt. Wasser- und Elektrizität: 10.30—12 und 14—19 Uhr Buchausgabe, 10.30—13 Uhr und 16.30 bis 21 Uhr Verkauf.
- Wohlfahrt, Weihnachtsfest: 15—19 Uhr geöffnet. Jugendbühne K 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

„Die lebendige Stadt“ im Spiegel der Statistik

Bevölkerungszuwachs, Geburtenüberschuß, Zunahme der Eheschließungen

Die in Klammern beigefügten Zahlen gelten für den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beläuft sich die Wohnbevölkerung auf 273 960 — 131 499 männliche und 144 461 weibliche — Personen. Diese Wohnbevölkerung ist um 2351 größer als die Zahl der Einwohner. Bei der Volkszählung am 16. Juni 1925 wurden in Mannheim damals 217 486 Einwohner gezählt. In den inzwischen eingemeindeten Orten Waldstadt, Seckenheim, Friedrichsfeld, Kirchgartshausen, Sandhof und Ziegenhain zusammen 13 385 Einwohner, insgesamt also im Gebiet der Stadt den Umfang 230 871. In den acht Jahren zwischen beiden Zählungen ist hiernach ein Zuwachs um 13 089 Personen zu verzeichnen. Für die gleiche Zeit stellt sich die Gesamtzahl der Geborenen auf 33 743, die der Verstorbenen auf 20 069, so daß ein Geburtenüberschuß von 13 674 verbleibt. Der Bevölkerungszuwachs durch Wanderungen beträgt demnach nur 1415 Personen.

Das Berichtsjahr brachte einen Geburtenüberschuß von 364 (259), d. h. eine Steigerung um 40,5 Prozent gegenüber demselben Monat des Jahres 1932. Die Zahl der Lebendgeborenen war mit 917 (837) um 80 höher als im Vorjahr. Der Anteil der Unedeligen an der Geborenenzahl ist in allen Monaten zurückgegangen. Die Zahl der Eheschließungen war im Juli mit 208 (216) nach etwas niedriger als im Vorjahr, sie lag dann aber im August auf 274 (212) und im September sogar auf 309 (185). Als Erfolg der Eheschließungen kann in zwei Monaten eine Erhöhung der Zahl der Eheschließungen gegen das Vorjahr um 186, das sind 46,9 Prozent, gebucht werden. Die Eheschließung ist im September — mit 13,42 auf 1000 Einwohner — die höchste aller Septemberrate der letzten zehn Jahre.

Die Sterblichkeit war mit 553 (578) Todesfällen (1931: 608) wesentlich günstiger als in beiden Vorjahren. Bei den Todesursachen spielte wieder der Krebs eine traurige Rolle. Auffallend niedrig war die Kindersterblichkeit im Monat Juli. Eine in der Nachkriegszeit noch nie erreichte Höhe ist bei den Müttern von Krankenhausstationen innerhalb der Stadt zu verzeichnen, nämlich zusammen 5708 gegen nur 3902 in den drei gleichen Monaten des Vorjahres.

Der Fremdenverkehr in den Hotels, Gasthäusern und Herbergen war in allen Berichtsmoaten geringer als im Vorjahr. Insgesamt kamen 30 963 (36 624) Fremde an, d. h. 15,5 Prozent weniger.

Wachsender Mitgliederstand der Krankenkassen

Die Zahl der Unterzählten nimmt ab.

Der Mitgliederstand der Krankenkassen stieg von Monat zu Monat — ein erfreuliches Zeichen der Wirtschaftslage. Ende September standen rund 3000 Männer und 720 Frauen mehr in Arbeit als Ende Januar. Im Vorjahr hatten die Zahlen in der gleichen Zeit um 300 bzw. 660 abgenommen. Die Einnahmen der Krankenkassen liegen 13 Prozent unter den vorjährigen Ergebnissen. Die Krankenkassen haben zu erreichen: sie schließen mit einem Rückgang um 2 Prozent ab. Bei der Sparkasse waren die Rückzahlungen wieder höher als die Neu-

einlagen, inbetracht der Mehraufhebungen nur ein Viertel der vorjährigen Summen. Vom Viehhof sind erhebliche Ausfälle zu verzeichnen, die bei den Schweinen 14,2 Prozent des vorjährigen Umsatzes ausmachen. Die Zahl der unterzählten Arbeitslosen nimmt seit Ende Februar ständig ab. Durch die Arbeitslosen, Kräfte- und Wohlfahrtsverbesserungsleistungen wurden Ende Februar 24 169, Ende September 21 694 Personen (Varieten) unterstützt. Eine wesentliche Besserung ist auch bei den Stellenvermittlungen durch das Arbeitsamt festzustellen, denn es konnten 3220 Männer untergebracht werden gegen nur 1251 im Vorjahr. Die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtsverbesserungsleistungen betrug 12 377 bzw. 11 785 und 11 286. In geschlossener Fürsorge waren im Berichtsjahr 1089 Personen dauernd und 2069 vorübergehend untergebracht. Der Gesamtumfang des Fürsorgeamts von 3,7 Millionen stellt den Aufwand ohne Verwaltungsaufwand und durchlaufende Kosten, sowie ohne Abzug der Einnahmen und des Staatserlasses dar. Die Gesamtzahl der in offener Fürsorge unterstützten Personen betrug Ende September 47 968, d. h. es kamen 173,6 Unterstützte auf je 1000 Einwohner.

In der Fürsorge des Stadtjugendamts standen am Ende des Berichtsjahres: Hilfsbedürftige Kinder (in Familien und Anstalten untergebracht) 2808; Amtsmän-

Auch im November bessert sich der Mannheimer Arbeitsmarkt

Der Glaube an die wirtschaftliche Gesundung und das unerschütterliche Vertrauen, das alle Kreise bezeugen, haben in allererster Linie dazu beigetragen, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der besonders schweren Mannheimer Arbeitslosigkeit bisher so erfolgreich geführt werden konnte. Trotz der vorgetriebenen Jahreszeit, die immer ein launenhaftes Aufsteigen der Arbeitslosigkeit brachte, ist im Laufe des diesjährigen November nochmals ein weiterer Rückgang eingetreten.

Während im gleichen Monat des Vorjahres die Zahl der Arbeitslosen um 1400 auf 43 000 lag, ist sie jetzt nochmals um über 400 auf rund 37 700 gefallen.

Aus arbeitsmarktspezifischen Gründen werden die Arbeitslosen und Fürsorgearbeiter (zusammen 1422), der größte Teil der Arbeitslosen, sowie die in geschlossenen und ungeschlossenen Einrichtungen als Arbeitslosen mitgezählt. Nach Abzug dieser Gruppen, die als arbeitslos nicht bezeichnet werden können,

sind rund noch 35 200 Arbeitslose vorhanden.

Hierzu entfallen 27 700 auf die Stadt Mannheim und 7500 auf den Landkreis.

Der Rückgang erstreckt sich hauptsächlich auf die männlichen Berufsgruppen. Erfreulicherweise ist diesmal auch der Angehörigenmarkt etwas stärker entlastet worden. Die kaufmännischen Berufe haben allein einen Abgang von 200, die Techniker von 50 zu verzeichnen. Gegenüber geringen Schwankungen in einzelnen Berufen und teilweise auch Zugängen infolge Saisonflusses

bei 3287; in den Kinderhorden 493; in Schul-

aussicht 460; in Fürsorgeerziehung 376.

Großzügige Kinderpeisung

An der Kinderpeisung nahmen durchschnittlich 3500 Kinder teil. Beratungen fanden statt: In den Beratungsstellen für Schwangere, Mütter, Säuglinge und Kleinkinder 13 541, in der Hochpathenberatungsstelle 31 und in der orthopädischen Beratungsstelle 70. Die dem Jugendamt angegliederte Familienfürsorge erledigte 77 598, die Krankenhausfürsorge 1252 Aufträge.

Die Statistik der Schulärzte weist in der Berichtzeit 9967 (11 028) schularztliche Untersuchungen nach.

Neues Leben zeigt sich bei der Bauaktivität

Im Berichtsjahr wurden 285 Wohnungen — darunter 132 mit 3 Zimmern — dem Markt zugeführt gegenüber nur 115 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während von Januar bis September des vorigen Jahres 232 Wohnungen hergestellt worden sind, beläuft sich in derselben Zeit des laufenden Jahres die Wohnungsproduktion auf 738.

Desgleichen hat der Liegenschaftsverkehr wieder zugenommen; der Wert der umgesetzten Grundstücke erhöhte sich auf 2,84 (2,02) Millionen RM.

bei verschiedenen Gewerbebezirken war die allgemeine Lage relativ günstig und die Anforderung von Arbeitskräften im Verhältnis zu den vorhandenen Kräften sehr lebhaft.

Die Landwirtschaft war nach aufnahmefähig für Nachfräfte. Auch Landbesitzer wurden noch angefordert, und trotzdem ist das Kontingent des Mannheimer Bezirkes leider bei weitem noch nicht erschöpft; es können also noch Anträge von Landwirten gestellt werden. In der Industrie bestand ebenfalls rege Nachfrage: vornehmlich die Metallindustrie nahm weitere Neueinstellungen vor. Im Handwerk ist vor allem die günstige Beschäftigungslage in den Nahrungsmittelebenen (Züchtereien und Tabakfabrikation für Weinbrennen) zu erwähnen. Das Bekleidungs- sowie das Baugewerbe war noch gut beschäftigt. Im Verkehrsgewerbe hatten die Hafen- und Umschlagsbetriebe Bedarf; auch in der Abreissfahrt hielt die Besserung an.

Bei den kaufmännischen Angestellten brachte das Weihnachtsgeschäft stärkere Nachfrage nach Verkäuferinnen: die Unterbringungsmöglichkeit für männliches Verkaufspersonal dürfte besser sein. Sonst zeigten sich Industrie und Handel für männliche und weibliche Nachfräfte aufnahmefähig. Für Bautechniker ist ein Fortbildungskurs in Vermessung eingerichtet worden, um geeignete Bewerber für die bevorstehenden Straßenbauarbeiten zu schulen.

Die Reichsautobahn hat im November mit einigen größeren Arbeiten begonnen, allerdings vorerst auf Heidelberg bezogen. Neben Heidelberger Arbeitslosen ist auch eine Anzahl aus dem Mannheimer Bezirk angefordert worden. In den nächsten Wochen werden voraussichtlich weitere Bauabschnitte in Angriff genommen werden. Bei einigen anderen Klei-

neren Projekten, die als Notstandsmaßnahmen gefördert werden, ist die Arbeit ebenfalls aufgenommen worden. Es wäre zu wünschen, daß jene Gemeinden, die in der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten immer noch zurückbleiben, ebenfalls im Interesse ihrer Arbeitslosen wie der Gemeinden selbst geeignete Arbeiten ausfindig machen und in der vom Arbeitsamt früher angeregten Weise zur Durchführung bringen. Der Grundgedanke, die wirtschaftliche Arbeitslosenfürsorge nach Möglichkeit an die Stelle der Unterbringung zu setzen, muß sich immer mehr durchsetzen. Die Arbeitsbeschaffungsprogramme der Regierung, die bereitgestellten Darlehen und Zuschüsse sowie die Förderungsbeträge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erleichtern die Verwirklichung vorhandener Projekte in kürzester Frist. Der eventuell einwirkende Mehrarbeitsstand ist gering zu bewerten angesichts der Möglichkeit, jahrelang arbeitslosen Arbeitslosen wieder einen festen Boden unter die Füße zu geben.

Eine fühlbare Entlastung brachte die von der Stadt Mannheim im Benehmen mit dem Arbeitsamt Mannheim ins Leben gerufene Sondermaßnahme für jüngere Arbeitslose: als Hauptarbeit ist die Entscheidung der Friesenheimer Insel vorgesehen. Wie bisher schon getroffenen Maßnahmen und die für die kommenden Monate noch geplanten Arbeiten werden dazu beitragen, der Not des Winters nach Kräften zu steuern und die gegenwärtige Zahl an Arbeitslosen auch in den Wintermonaten nicht mehr ansteigen zu lassen, bis im Frühjahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in verstärktem Maße durch selbstlose Zusammenarbeit aller Stellen wieder aufgenommen werden kann. An die Arbeitgeber ergeht erneut die dringende Bitte, gerade in den kommenden Wintermonaten Entlassungen tunlichst zu vermeiden, auch wenn dadurch größere Opfer im Interesse des Volksganges gebracht werden müssen.

Rauchjacken?



VON

Engelhorn
Mannheim

Preislisten:

Mk. 11.- 14.- 17.- 21.- 25.-

Krawatten, Hemden, Schals

Friedrich Hebbel, der große Grübler

Zur Wiederkehr seines 70. Todestages am 13. Dezember

Von Dr. Theodor Kiegler

Friedrich Hebbel, der am 18. März 1813 als Sohn armer Eltern zu Wessleben im holländischen Likhmarshen geboren wurde, gehört wie Heinrich von Kleist zu den großen Einflüssen der deutschen Literatur. Er, der zeitweise ein eigenwilliger Grübler war, beschäftigte sich schon früh mit den Existenzfragen der Menschheit, ohne sich um die aktuellen Ereignisse seiner Zeit zu kümmern. Alles, was Hebbel in unbeeinträchtigter Arbeit geschaffen hat, steht im Zeichen einer tiefstehenden Reflexion. Er war einer der ersten, die den Versuch machten, die schwierigsten Fragen der Weltanschauung und Psychologie in Dramenform zu behandeln. Hebbel kümmerte sich wenig um den Publikumsgeschmack. Die Folge davon war, daß sein Schaffen lange Zeit ohne Echo blieb. Seine Dramen wurden zwar aufgeführt, aber es waren nur wenige, die den inneren Kern seiner Schöpfungen begriffen. Wenn Friedrich Hebbel heute von der Literaturwissenschaft als Bahnbrecher auf dem Gebiet des psychologischen Dramas erkannt wird, so sind trotzdem seine Werke nie recht ins Volk gedrungen. Der Nationalsozialismus, der das deutsche Kulturgut in seiner reichhaltigen Vielfalt wieder zu beleben versucht, wird an einer so gewaltigen Erscheinung wie Hebbel nicht vorbeigehen können. Es fehlt ihm freilich so manches, was geeignet wäre, die breiten Massen in Wallung zu bringen. Er hat weder den idealistischen Schwung und die Lebensbejahung eines Schiller, noch die harmonische Weltweisheit eines Goethe. Seine Werke sind nicht von jenem sieghaften Optimismus erfüllt, der für unsere Zeit so bezeichnend ist. Er ist einer der

unerbittlichsten Kritiker und Zerkleinerer der menschlichen Seele. Mit Vorliebe konstruiert er Konflikte, die oft recht unwahrscheinlich sind, um daraus seine philosophischen Begriffe von der tödlichen Gebundenheit des menschlichen Willens abzuleiten. Manches an Hebbels Werk mag überprüft und gequält erscheinen. Nicht immer gelingt es ihm, philosophische Reflexion und Sinnlichkeit des Ausdrucks zu einer geschlossenen Einheit zu verschmelzen. Trotz dieser Mängel ergibt sich bei der Betrachtung seines Gesamtwerks der Eindruck einer menschlichen und künstlerischen Höhe von einmaliger Wirkung.

Eine gewaltige Erschütterung geht von den Werken des Dichters aus. Er hat eine Reihe der wundervollsten Frauengestalten geschaffen, die in ihrer edlen Reinheit und ihrem hinreißenden Opfermut unvergänglich bleiben. Hebbel hatte das Glück, in seinem entbehrungsreichen Leben Frauen zu begegnen, die ihm die innere Kraft gaben, sein Werk zu vollenden. Wer weiß, was aus dem Dichter geworden wäre, wenn sich nicht eine Elise Lensing in der aufopferungsvollen Weise seiner angenommen hätte. Die Jugendzeit Hebbels stand unter einem Stern. Vater und Mutter waren durch materielle Sorgen zermürbt, er selbst geriet als Junge in die Hände eines brutalen und verständnislosen Mannes, bei dem er Schreiberdienste verrichtete. Früh zeigte sich im Knaben ein ausgesprochen grüblerischer Zug. Enttäuschung folgte auf Enttäuschung. Es kamen Zeiten, in denen es unserem Dichter so schlecht ging, daß er ernstlich daran dachte, seinem Leben ein Ende zu machen. In Hamburg lernte er jene

glücklich-unglückliche Elise Lensing kennen, die wie ein Engel über seinem ferneren Schicksal wachte. Sie gab ihm neuen Lebensmut und unterstützte ihn mit ihren Ersparnissen. Obwohl Hebbel den edlen Charakter dieser Frau außerordentlich schätzte, konnte er sich trotzdem nicht entschließen, sie zu heiraten. Es fehlte die letzte Harmonie und der große innere Aufschwung, den nur eine Liebe geben kann. Im Jahre 1836 machte Hebbel einen Fußmarsch nach Heidelberg, um die Rechte zu studieren. Aber er erkannte mit immer größerer Klarheit, daß er in seinem inneren Wesen zum Dichter geboren war. Er reiste nach München, getrieben von einem mächtigen Bildungshunger, und verbrachte dort die schwerste Zeit seines Lebens, da er nicht einmal soviel verdienen konnte, um auch nur notdürftig existieren zu können. Damals schon beschäftigte er sich mit den ewigen Menschheitsproblemen, dem Verhältnis zwischen Freiheit und Notwendigkeit, Individuum und Sittlichkeit. Nachdem er 2½ Jahre unter den fürchterlichsten Entbehrungen in München verbracht hatte, wanderte er im Winter des Jahres 1839 wieder nach Hamburg zurück, wo ihn seine Freundin Elise Lensing mit der alten Liebe aufnahm. Ein Reisestipendium, das ihm der König von Dänemark gab, ermöglichte der Dichter, um nach Frankreich und Italien zu reisen. Auf der Rückreise von Neapel lernte er in Wien die Hofkapellmeisterin Christine Engländer kennen, die er 1840 heiratete. Christine Engländer vermochte es, die reichen Möglichkeiten, die in Hebbel schlummerten, zu voller Blüte zu entfalten. Die qualvolle Arbeit, die der Dichter lange Jahre erdulden mußte, wich einer Periode sorglosen und fruchtbaren Schaffens. Sein letztes Werk, die „Rebellen-Trilogie“, ist die Krönung seines Lebens. Wenn auch Hebbel als Lyriker und Balladendichter Großes vollbracht hat, so liegt doch seine eigentliche Bedeutung auf dem Gebiet der Tragödie. Bezeichnend für die Grund-

stimmung seiner Werke ist der Ausspruch: „Es ist töricht, von dem Dichter das zu verlangen, was Gott selbst nicht darbietet, Veröhnung und Ausgleich der Differenzen. Aber allerdings kann man fordern, daß er die Differenzen selbst gebe und nicht in der Mitte zwischen dem zünftigen und dem Notwendigen stehen bleibe. So darf er jeden Charakter zugrunde gehen lassen, aber er muß uns zugleich zeigen, daß der Untergang unvermeidlich ist.“ Das Individuum, wie herrlich und groß, wie schön und edel es immer sei, muß sich der Gesellschaft unter allen Umständen beugen, weil in ihr und ihrem notwendigen formalen Ausdruck im Staat die gesamte Menschheit lebt. Alle Werke Hebbels hängen irgendwie mit dieser philosophischen Grundhaltung zusammen. Wir nennen nur die hervorragenden: „Judith“, „Maria Magdalena“, die Tragödie der kleinbürgerlichen Moral, die für Hebbel unmoralisch ist, die Tragödie aus der bayer. Geschichte „Agnes Bernauer“, „Herodes und Marianna“, in der die Heiligkeit des Weibes einen erschütternden Ausdruck findet, und nicht zuletzt wohl die reifste der Hebbelschen Tragödien „Gedde und sein Ring“, die unbarmherzige Tragödie einer Männerfreundschaft, und nicht zuletzt die „Rebellen-Trilogie“, ein Drama von unerhörter Wucht und Herbeität der Gestaltung. Die drei Teile „Der gehörnte Siegfried“, „Siegfrieds Tod“ und „Rienzi als Kaiser“ gehören in ihrer Gedrungenheit zum Gewaltigen, was Hebbel jemals geschaffen hat.

Hebbel ist in seiner unbürgerlichen Haltung und in seinem strengen Sittlichkeitsempfinden gerade in der heutigen Zeit eine Erscheinung von revolutionärer Kraft. Wenn ihm auch der laute Erfolg versagt blieb, die Reinheit seines Willens und die Größe seiner ethischen Weltanschauung wird noch manche Jahrzehnte überdauern.

Den Vor-
gerichts-
ger Jung-
Göhma-
Handlung-
Hochzeit-
Charakter-
Depotunter-
nicht ge-
auf unter-
Was die-
in zweifel-
so wäre er-
das Geld-
Nach der-
Harr, zu-
sagt be-
eigenen fr-
stärkte, er-
die Depot-
daß er, der-
Geld habe-
der Vater-
turi ge-
gegeben hab-
zu veräu-
digte diese-
nach dem-
lozier: „Was-
so was mach-
den Pranger-
gen bewei-
von Mary-
nen Proze-
gelesen, be-
klaubst du-
Depotunter-
einer so ge-
soar noch-
erhielt.

Dr. K. u.
das 1000-
feien. Was-
einmalfrei-
Bücher nicht-
und eine-
worden sei-
finden könne-

Bemerkens-
daß ein Be-
Schwägerin-
der Konfuzi-
fentlich hab-
bracht, daß i-

Der Vert-
sonders auch-
unterlagun-
viele kleine-
hre sauer-
feien. Er ha-
Kunsten für-
einer Stra-
grise, daß ein-
nen Fall geb-
anträgt drei-

Nach länge-
nachdem die-

Bei f-
du m-

Peter Ritz-
Verbindungs-

Alles

Elise von-
In der Kle-
Hebbels R-
Frau mit b-
im Zimmer-
auf den Bett-
auf der Trepp-
bedeuten sub-
hörteten ersch-
Heinrichs-
die Französi-
berstand ver-
wollte man b-
gen, für den-
Voll oder Au-
Die Frau h-
noch verluste-
Der Mann-
ab. Da began-
weise brachte-
Kinder d-

Jüdische Geschäftspraktiken

Ein Prozeß aus der Mannheimer Bankwelt

(Schluß)

Den Vorsitz der Strafkammer führte Landgerichtsdirektor v. Hoyer, als Sachverständiger fungierte Dr. Fluch. Medizinalrat Dr. Göhmann hält den Angeklagten für seine Handlungen voll verantwortlich, eine geistige Hohlheit und Aufgeblasenheit sei aber in seinem Charakter zu erkennen. Was die Verhältnisse zur Depotunterzeichnung betrifft, will Ernst Marx nicht gewußt haben, daß sein Vater das Geld auf unrechtmäßige Weise sich beschafft habe. Was die Untreue — die Anlegung des Geldes in zweifelhaften Unternehmungen — anbelangt, so wäre er der Ansicht gewesen, auf keinen Fall das Geld zu verlieren.

Nach der Mittagspause wird der Vater von Marx, Ludwig Marx, vernommen. Dieser sagt heute ganz anders aus wie bei seinem eigenen früheren Prozeß, bei welchem er erklärte, er habe nur auf Drängen des Sohnes die Depots angelegt. Er habe wissen müssen, daß er, der Vater, nicht auf rechtmäßige Weise das Geld habe beschaffen können. — Heute erklärt der Vater als Zeuge, daß der Sohn nicht orientiert gewesen sei, auch will er ihm den Auftrag gegeben haben, die ihm gesandten Wertpapiere zu verkaufen. Bezeichnend für die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen sind die Worte, die er, nach dem Vorstehen der Angelegenheit, auf eine Frage lautet: „Was würden Sie tun, wenn Ihr Sohn so was macht. Sie würden ihn auch nicht an den Stricker stellen.“ Die aufgerufenen Zeugen beweisen aber einwandfrei die Aussagen von Marx Vater, die er früher in seinem eigenen Prozeß machte, und es wird darauf hingewiesen, daß er lediglich deshalb, weil er als Laie nicht wußte, daß er durch seinen Sohn zur Depotunterzeichnung veranlaßt worden sei, mit einer so geringen Strafe davonkam, wobei er sogar noch Strafausschub auf Wohlverhalten erhielt.

Dr. Fluch als Sachverständiger stellte fest, daß 60.000 RM. nach Berlin geschoben worden seien. Was die Buchführung betreffe, so ließe einwandfrei fest, daß geschicklich vorgeschriebene Bücher nicht geführt, Einlagen nicht gebucht und eine Gewinnbilanz nicht aufgestellt worden sei. Weitere Bilanzen habe er auch nicht finden können.

Bemerkenswert bezüglich des Konkurses ist, daß ein Brief gefunden wurde, in dem die Schwägerin schrieb (und zwar einen Monat nach der Konkurserklärung von Marx Vater): „Hoffentlich hast ihr euch soviel auf die Seite gebracht, daß ihr leben könnt!“

Der Vertreter der Anklagebehörde wies besonders auf das hin, daß bei den Depotunterzeichnungen in Höhe von rund 70.000 RM. viele kleine Leute, mittlere Geschäftsleute, um ihre teuer verdienten Ersparnisse gekommen seien. Er habe den Angeklagten in allen drei Punkten für überführt. Man müsse hier zu einer Strafe kommen, die mit aller Deutlichkeit zeige, daß ein solches Geschäftsgebahren auf keinen Fall gebilligt werde. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis.

Nach längerer Beratung wird um 21.15 Uhr. nachdem die Verhandlung von morgens 9 Uhr

andauerte, mit einer zweistündigen Mittagspause, das Urteil verkündet:

Der Angeklagte Ernst Marx wird wegen Anstiftung zum Depotvergehen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt; sieben Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

In der Urteilsbegründung wird bemerkt, daß dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß er bereits zu Anfang wußte, woher

Furchtbares Autounglück in Schwellingen

Zwei Mannheimer schwer verletzt

In Schwellingen ereignete sich gestern Abend gegen 6 Uhr auf der Hohenheimer Landstraße an der unübersichtlichen Kurve am „Eisernen Tor“ ein schweres Autounglück. Ein von Mannheim kommender, auf der Fahrt nach Stuttgart befindlicher Lastwagen stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenwagen zusammen. Während die Fahrer des Lastwagens unverletzt blieben, wurden zwei Insassen des Personenwagens — die Mannheimer Kaufleute Valentin Siebig, R. 7. 37 und Karl Balles, Lameystraße 14 — erheblich verletzt.

Auf unsere Anfrage beim städtischen Krankenhaus in Schwellingen erfahren wir, daß Siebig erhebliche Kopfverletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat. Sein Zustand ist bedenklich. Herr Balles trug ebenfalls Kopf-

verletzungen und eine leichte Gehirnerschütterung davon. Der im Wagen noch befindliche Sohn des Schwerverletzten, Willi Siebig und ein Hund blieben unverletzt.

Am Ort und Stelle mußte man den Einbruch gewinnen, daß der Personenwagen in zu raschem Tempo die gefährliche unübersichtliche Kurve nehmen wollte und dabei auf den Lastwagen aufgefahren ist. Das Fahrzeug des Personenwagens wurde schwer demoliert. Infolge der Wucht des Zusammenstoßes hat sich der Wagen in die entgegengesetzte Fahrtrichtung gedreht.

Der Lastwagen wurde ebenfalls erheblich beschädigt. Sein hinteres Borderrad flog auf den angrenzenden Acker.

Polizei und Gendarmerie sind zur Zeit noch mit Erhebungen beschäftigt.

Die Aufgaben der Verbrauchergenossenschaften im neuen Staate

Im „Ballhaus“ Mannheim fand eine Versammlung der Mitarbeiter des Konsumvereins Mannheim, des Wirtschaftsbundes der Eisenbahn, sowie des Konsumvereins Weinheim statt. Der Ortsbeauftragte Pg. Dr. Gernandt begrüßte die Gäste der RDBV, der RZBV, sowie die 700 Mitarbeiter vorgenannter Genossenschaften.

Ueber das Thema „Die Aufgaben der Verbrauchergenossenschaften im neuen Staate“ sprach Herr Robert Schwoilert vom Reichsbund der deutschen Verbrauchergenossenschaften (RDBV) Hamburg. Nach den Erklärungen des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Loh, werden die Verbrauchergenossenschaften organisch in den Staat und seine Wirtschaft eingegliedert. Der Redner führte u. a. aus: Die Verbrauchergenossenschaften seien im neuen Staat dem Schutz der Arbeitsfront und der deutschen Regierung unterstellt. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt habe in einem Schreiben an die Landesregierungen mitgeteilt:

„Grundförmlich dienen sowohl die Konsumgenossenschaften als auch der Einzelhandel letzten Endes den Interessen der Volksgemeinschaft, und haben die Abrechnungsmittel der Aufgabe, insbesondere den wenig zahlungsfähigen Teilen der Bevölkerung die Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse zu ermöglichen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben haben gerade die Konsumgenossenschaften sich im Kriege und im Frieden große Verdienste um die Warenverteilung erworben, und einen legendären Preisregulator im Wirtschaftsleben gebildet, der auch in Zukunft nicht entbehrt werden kann.“

Hierdurch sei die ursprüngliche Aufgabe der Verbrauchergenossenschaften klar umrissen. Am 12. November hätten 8 Millionen deutsche Konsumgenossenschaftsmitglieder sich hinter einen Führer und Reichsführer Adolf Hitler gestellt. Bei dem offenen und ehrlichen Bekenntnis dürfe es nicht ein Bedenken haben. Dieses Bekenntnis verpflichte die Verbrauchergenossenschaftsmitglieder, die Idee des neuen Staates in sich aufzunehmen und dem nationalen Sozialismus als lebendige Kraft zu dienen. Die deutschen Verbrauchergenossenschaften

umfassen zusammen 3,6 Millionen Mitgliederfamilien, und hätten im letzten Jahre 1 Milliarde Mark Jahresumsatz erzielt. Die Vermögenswerte der angeschlossenen Mitglieder betrugen 1 Milliarde Mark. Von 1914 bis 1933 wurden 325 Millionen Mark an die Mitglieder zurückbezahlt.

68.000 Arbeitskräfte seien zu sozial vorbildlichen Arbeitsbedingungen beschäftigt. 50 Millionen Mark Steuern wurden im letzten Jahre gezahlt. Der jährliche Aufwand an Löhnen und Gehältern betrug 120 Millionen Mark.

Ueber 250 Millionen Mark Spargelder seien an die Mitglieder zurückbezahlt worden, ohne irgendwelche Subventionen von Seiten des Reiches.

Die Verbrauchergenossenschaften könnten der ungeheuren Wirtschaftskrise, trotz der Wunden, die sich als unmittelbare Folgen einer falschen Politik an ihrem Körper bemerkbar machten, widerstehen, weil der Wille der Selbsthilfe, der Zusammengehörigkeit und zu gemeinsamer Arbeit, sowie der Freude am Mitbestimmen, das eigene große und hohe Werk vor den Augen ihrer Mitglieder erheben ließe. Durch äußerste Pflichterfüllung aller beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter würde auch in Zukunft das große Werk der Verbraucher weiterbestehen, zum Wohle der gesamten Volksgemeinschaft.

Mit einem dreifachen Sieg-Beifall auf unseren Führer schloß Pg. Dr. Gernandt die Versammlung.

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten!

Die Erkenntnis der Notwendigkeit gemeinschaftlichen Zusammenwirkens im Geiste der nationalen Erziehung durch eine neue Organisation der mehr als 130.000 ehemaligen Berufssoldaten steht fest. An die Stelle zahlreicher Sonderbünde ist nunmehr der Reichstreubund (Reichstreubund) (Reichstreubund) getreten. Er ist entstanden aus dem Zusammenschluß des bisherigen Reichsbundes der Zivildienstberechtigten (RbZ) und der bisherigen



Trennbünde des Reichsbundes und soll von jetzt ab alle ehemaligen Berufssoldaten, darunter auch die ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine umfassen.

Die Aufgabe des Reichstreubundes ist eine doppelte:

In ihm soll die Erinnerung an die gemeinsame Dienstzeit und an die Truppenkameraden lebendig erhalten werden. Er soll aber auch die volle Vertretung der Versorgungsberechtigten übernehmen, das heißt also aller ausgeschiedenen Berufssoldaten, die noch keine Einklassung als Beamter gefunden haben. So wird der Reichstreubund dem ehemaligen Berufssoldaten zur ständigen Vertretung der ehemaligen Soldaten im neuen Staate.

Zum Führer des Reichstreubundes ist der bisherige Präsident des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, der bekannte Oberbürgermeister von Coburg, Schwebel, bestimmt worden.

Getreu dem in der stillen Wehrmacht des Reiches verkörperten Geiste strenger Pflichterfüllung haben die nunmehr zusammengeschlossenen ehemaligen Berufssoldaten bereit, im Sinne unseres Führers Adolf Hitler an der Erneuerung des Vaterlandes mitzuwirken. Sie werden ihre Aufgaben in enger Anlehnung und in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit dem größten Soldatenbunde der ehemaligen Wehrmacht, dem Reichskriegerebunde Abteilungsleiter und dem Bunde Deutscher Marineveterane durchführen.

Zusammenfassende Briefsendungen. Es wird bei den Postanstalten häufig beobachtet, daß gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Drucksachen, Postkarten) und sogar Einschreib- und Wertbriefe aneinander kleben. Die Ursache ist darin zu suchen, daß der von den Absendern zum Verschließen der Sendungen zu reichlich verwendete Klebstoff an den Verschlüssen herausgetreten und bei der Einföhrung noch nicht getrocknet war. In anderen Fällen waren die Wertzeichen auf den Sendungen oder die Aufgabesettel auf den Postkarten, Einschreib- und Wertbriefen, namentlich bei Massenauflieferungen von Selbstbüchern zu stark angefeuchtet oder übermäßig mit Klebstoff versehen. Es besteht in solchen Fällen die Gefahr, daß die zusammengeklebten Sendungen beim Lösen beschädigt werden; wird das Zusammenkleben während der Postbeförderung nicht bemerkt, so werden sie leicht fehlerhaft und gehen dann durch unrichtige Ausbändigung u. U. verloren. Es wird deshalb empfohlen, bei Postsendungen nicht mehr Klebstoff zu verwenden, als unbedingt nötig ist, und ihn vor ihrer Einföhrung trocknen zu lassen.

nicht auseinander, und die Augen blickten trübe.

Auf einem Lastwagen, wie Tiere zusammengepackt, rollten sie zur Grenze der Besatzungszone. Auf der Sammelstelle für Ausgewiesene im unbesetzten Gebiet fiel Karl Ritter allgemein auf. Der Vorgesetzte auf dem Gesicht zeigte eine deutliche Spur. Ein alter Herr schritt durch die Reihen der unglücklichen Familien. Vor Karl Ritter blieb er stehen: „Nicht verzweifeln, nicht verzweifeln, es ist ja für Deutschland!“ sagte er leise. Er aber Karl Ritter antwortete konnte, drängte sich sein Junge an ihn heran und hielt ihm sein Eisernes Kreuz hin, das die Franzosen abgerissen hatten. Da ging ein Leuchten über des Vaters Gesicht. Er wandte sich zu dem alten Herrn und sagte auf seinen Jungen deutend: „Die haben wir noch!“

Der Junge aber rief mit seiner hellen Stimme: „Ich will immer daran denken!“

Der alte Herr sah ihm lange in die Augen, und was er darin las, erfüllte ihn mit Freude und Hoffnung.

Alles für die Heimat

Stimme von Hans Georg Schwörer-Trost

In der kleinen Großstadtwohnung des Reichsherrn Karl Ritter lagen sich Mann und Frau mit düsteren Mienen gegenüber. Neben dem Mann lagen die drei Kinder angelehnt auf den Betten. Als sie zu schliefen, saßen sie auf der Treppe die Schritte heimkehrender Leute. Jedemal fuhren die zwei Menschen hoch und blickten erschrocken hinaus.

Heimkehrer lag schwer auf der Stadt. Seit die Franzosen eingerückt und der passive Widerstand verfallen war, rubte jede Arbeit. Nun wollte man die Beamten der Eisenbahn gewinnen, für den Feind Dienst zu tun. Verrat am Volk oder Ausweisung.

Die Frau hob den Kopf: „Karl, wenn Du es noch versuchst!“

Der Mann wehrte mit einer Handbewegung ab. Da begann die Frau zu weinen. Und Holzwiese brachte sie hervor: „Denke doch an die Kinder ... drei Kinder, das kleinste erst ein

halbes Jahr — wenn sie uns auswerfen, was dann?“

Der Mann stand auf und trat ans Fenster. Draußen wurde es finster. Ihm war das Herz so schwer, als hätte er Zentnergewichte darauf. Zelle begann die Frau wieder: „Alles müssen wir im Stich lassen, alles, was wir uns gekauft haben. Wer gibt Dir noch etwas dafür?“

Karl trat der Mann hinzu und legte seine Hand auf ihren Scheitel: „Anna“, sagte er mit gütlicher Stimme, „wir müssen tragen, was uns auferlegt wird. Für Dich ist schwerer, als für mich. Aber man muß nicht fragen, was hinterherkommt, man muß nur fragen, was ist recht!“

„Ist das denn recht, daß wir nur immer leiden sollen?“, fuhr die Frau auf, „gerade wie im Krieg! Ausbilden, ausbilden, die haben gut reden, die nichts davon wissen!“

Schnel zu antworten, öffnete der Mann die Tür und rief bald aus seinen Jungen. Der riefte sich auf: „Vater!“

„Junge, sollen wir den Franzosen nachgeben?“ fragte der Vater.

„Nein, Vater, nein, und wenn sie uns alle erschlagen! Nein, Vater, das tun wir nicht, geht. Du tust es nicht!“ flang es aufgeregt.

„Nein, mein Junge, ich bleibe fest!“ sagte der Mann bestimmt. Dann wandte er sich wieder zu der Frau. „Anna, wird das Schicksal darum besser, daß es viele tun? Ich tue meine Pflicht!“

„Für wen?“ rief sie leidenschaftlich dagegen.

„Für Deutschland!“ antwortete er ruhig.

„Ach, was ist schon Deutschland“, meinte die Frau geringschätzig, „es wird bald am Ende sein!“

„Nein, nie!“



1

ein
vom 9.

III
MARCHIVUM

Auszug aus der einstweiligen Verfügung

vom 9. 12. 33 des Bad. Landgerichts Mannheim, Kammer I f. Handelssachen
Akt. I H.A.V. 15/33

In Sachen
des **Ernst Gropp**, Möbelhändler, hier
T 4a, 9, Antragsteller, vertr. d. R.-A. Dres,
Pfeiffenberger, Krämer, Scheuer & Lederle hier,
gegen
den Geschäftsführer **Hans Vetter** der
Mannheimer Wohnungseinrichtung G.m.b.H. Möbelhaus hier,
Schwetzingenstr. 22/24, Antragsgegner
wegen Unterlassung.

I. Auf Antrag des Möbelhändlers Ernst Gropp wird, und zwar wegen Dringlichkeit des Falles ohne mündliche Verhandlung, durch

einstweilige Verfügung

angeordnet:

1. Es wird dem Antragsgegner bei Vermeidung einer Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder einer Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Zuwiderhandlungsfall untersagt, über den Antragsteller folgende Behauptungen aufzustellen, zu verbreiten und an ihrer Verbreitung mitzuwirken u. s. w.
2. Der Antragsgegner hat die Kosten der einstweiligen Verfügung zu tragen.

Der Vorsitzende
I. V. gez. Dr. Hochschwender
Ausgefertigt: Der Urkundsbeamte
(L. S.) gez. Unterschrift

1801K

Gegr. 1822

Paradeplatz, D 1, 4

GÖHRING

Juwelen, Gold- und Silberwaren
Bruckmann-Bestecke in echt Silber und versilbert

Instandsetzungen und Umbauten

von Kranen und Aufzügen jeder Art

übernimmt

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
Mohr & Federhaff A.-G.

Fernsprecher: Sammelnummer 452 71

9296 K

Ofensetzer-Geschäft

empfehlen sich für alle Reparaturen an Öfen und Herden, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern.

Der schlechteste Herd wird wieder wie neu gemacht

Herdschlosserei und Ofensetzerei

F. Krebs, J 7, 11 Telephon 282 19

Bruckmann- und Bremer-Bestecke

In Silber, versilbert und Alpaka in allen
Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager

9342K

Ludwig Groß, F 2, 4a

Statt Karten

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust meiner treuen Gattin, unserer lieben Mutter und Großmutter sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir der Krankenschwester, welche mit großer Aufopferung die Verstorbene pflegte, dem Herrn Pfarrer Vielhauer für die trostreichen Worte, dem Frauenverein sowie allen Kranzspendern und allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Edingen, den 9. Dezember 1933.

Georg Reinle, Wagnermeister
und Kinder

4559 K

Trauerkarten

liefern schnellstens
Buchdruckereien
Schmalz & Laschinger
R 3, 14/15 C 7, 6

Schenkt praktisch:

Autoverbandskästen
Taschenapotheken
Hausapotheken
Zimmerfahrstühle
Nachtstühle
Bettische
Personenwaagen
Muskelstärker
Luftkissen
Heizkissen
Gummiwärmflaschen
Heißblutkasten
Höhensonnen

9228 K auch leihweise

Dr. med. Schüb & Bolle

+ P 7, 1 - Tel. 32 567 +
Lieferant der Krankenkassen

Warnung und Aufforderung!

Die Frau, die gestern abdt. um 1/2 11 Uhr in T 3 eine rote Damenhandtasche gefunden und mitgenommen hat, wird ersucht, die Tasche mit Inhalt auf dem Fundbüro abzugeben. Die Frau ist erkannt, hat ein kleines Kind an der Hand gehabt. Es müßte Anzeige erstattet werden, falls die Tasche nicht mit Inhalt auf dem Fundbüro abgegeben wird. (1802 R) W. J.

Ski-Pape Mannheim

M 1, 4a (am Kaufhaus) Fernspr. 273 10



Das preiswerte
SKI-Spezialgeschäft

1716



Hohner Accordeon
Klub-Modelle

kaufen Sie vorrätig im
Musikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b und J 1, 19
Sprechapparate, größtes Schallplattenlager
bedeutend ermäßigt. 5435K

Das altberühmte Bilder-Einrahmungs-geschäft

Gebrüder Buch
Telephon 33161 M 4, 1

Fertig gerahmte Bilder
Größte Auswahl in Hitler-Bildern

Für den Sport

empfehle meine Juchten-, Collant-, Knebel- sowie Oelo-, Stiefel-, Schuh- und alle Arten Längen und Farben, Marsch-Wanderschuhe, in großer Auswahl. 9331K

F 3,1 Carl Kamm F 3,1

Berufsmäntel

für Damen und Herren
ADAM AMMANN
Tel. 33789. Mannheim, Qu 3, 1
— Spezialhaus für Berufskleidung —

Baumwollwaren, Unterwäsche

Fahnen, Fahnenstoffe
kaufen Sie preiswert bei
Carl Hausmann & Sohn
Seckenheimerstraße 86 (Ho.)

Küchen- und Haushaltsgegenstände

finden Sie billigst bei
Karl Hammel
Schwetzingenstr. 107
Darlehensbeschlüsse wurden angenommen

Trauringe



In allen Formen
in jeder Preislage

Fesenmeyer
P 1, 3 Breitestraße

Beleuchtungskörper aller Art

nur beim Fachmann / Neubeziehen von Lampenschirmen
Lampen-Schuster, E 3, 7
Inhaber: A. Dietrich
Ratenzahlung über Gaswerk
Verkauf gegen Ehestandsdarlehen
9773 K

Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim

Wir übernehmen den Bau bezugsfertiger Ein- und Mehrfamilienhäuser.
Umbau'en, Anbauten
und Instandsetzungen jeder Art
Projektierung und verbindliche Veranschlagung.
— Erledigung aller Formalitäten —
Streng gewissenhafte Fach- und Finanzberatung.
Büro Mannheim-Waldhof, Waldrieden 14
Telefon 593 07 2307K

Achtung! Achtung! Seckenheim

Kasperle kommt

mit Original-Münchener Puppenspielen auf Einladung des
„Hakenkreuzbanner“

am Donnerstag, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr für die Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene ins

Palast-Theater Seckenheim

In der Nachmittags-Kinder-Vorstellung seht ihr

1. Kasperle im Schilderhaus
2. Kasperle in franz. Gefangenschaft
3. Kasperle in tausend Angsten

In der Abendvorstellung für Erwachsene:

Die Räuber im Mitternacht

oder „Der Einbruch im Schloß“, Lustspiel in 3 Akten von Graf Pocci. Fernet
Kasperle in tausend Angsten

Überall wo Kasperle bis jetzt Festvorstellungen gegeben hat, erröte es wahre Beifallsstürme. Noch nie sah man bei Jung und Alt eine derartige Begeisterung. Zwei Stunden kommt man aus dem Lachen nicht heraus. Überall war der Andrang so groß, daß weitere Festspiele veranstaltet werden mußten.

Darum, wer gerne wieder einmal von Herzen lachen und all' die Alltagsorgen für ein paar Stunden vergessen will, der komme und unterstütze diese alte deutsche Volkskunst.

Eintrittspreis für Kinder nur 5 Pfg.
Eintrittspreis für Erwachsene nur 10 Pfg.

Karten im Vorverkauf an der Kasse des Palasttheaters

Also: Auf Wiedersehen im Palasttheater!

„Hakenkreuzbanner“-Verlag GmbH.

Voranzeige!

Weitere Aufführungen:
Ladenburg, Freitag, 15. Dez., im „Anker“
Schwetzingen, Samstag, 16. Dezember } im
Sonntag, 17. Dezember } „Bayr. Hof“

